

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 30.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 1.50 M., im Reklameteil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 6 Mark. Anstufungsteilung 2.— M.

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postcheckkonto: Leipzig 22832.

№ 87 Fernruf: Amt Rossleben 21

Mittwoch, den 1. November 1922

Depeschen: Anzeiger Rossleben 35. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Der sparsame Reichstag. Daß die Herren Reichstagsabgeordneten auch einmal eines Sinnes sein können, beweist die Einmütigkeit, mit der sie sich selbst „ihre trauriges Los“ verbesserten. Das ging so geräuschlos zu, daß wohl sogar die sonst so feindsichtigen Parlamentsjournalisten nichts davon gemerkt haben, denn weder im „Vorwärts“ noch in der „Roten Fahne“ ist davon berichtet oder darüber gar Lärm geschlagen worden. Das unter dem Druck der Linken des Hauses am 31. Oktober sang- und klanglos zustande gekommene neue Diätengesetz zeigt dem deutschen Steuerzahler, wo mit dem „Sparen“ angefangen wird. In früheren Jahren, wo Deutschland noch reich war, erhielten die Reichstagsboten keine Diäten, später, unter Bülow, wurde ein sog. „Ehrensold“ eingeführt, den jedoch nur die Abgeordneten erhielten, die in der Sitzung anwesend waren. Das neue Gesetz sieht diese Beschränkung nicht mehr vor, ja es geht noch weiter: die Abgeordneten erhalten ihre Diäten auch für die Tage, an denen keine Sitzungen stattfinden. — 40 000 Mk. monatlich. Wenn man bedenkt, daß wohl jeder Abgeordneter einen einträglichen Beruf hat, in dem das Einkommen weitergeht, auch wenn er einmal in Berlin ist, so erscheint dieses Nebeneinkommen wohl etwas reichlich bemessen. Aber das ist noch nicht alles. Die Abgeordneten hatten früher nur freie Fahrt 1. Klasse von ihrem Wohnsitz nach Berlin, jetzt haben sie sich unbeschränkte Fahrt auf allen deutschen Bahnen während des ganzen Jahres verschafft und sie verlangten auch noch freie Benutzung der Schlafwagen 1. Klasse (ein Bett kostet pro Nacht bisher 1800 Mchen). Bezweifelndem Widerstande des Eisenbahnmeisters Gröner zufolge, der da befürchtete, die vorhandenen erster Güteschlafwagen werden für die Herren Volksvertreter garnicht ausreichen und durch Wegfall dieser Einnahmen das Defizit nur noch größer werden, begnügten sich die Herren mit einem Bett 2. Klasse. (Wie bescheiden!) Bei den heutigen Eisenbahntarifen haben die Abgeordneten können nunmehr das ganze Jahr hindurch so oft sie wollen aus einer Ecke des Reiches in die andere mit D-Zug faulen, ihr Privatgeschäft darauf zusetzen. Des Nachts brauchen sie kein teures Hotel aufzusuchen, sie springen einfach in einen Schlafwagen und lassen sich die Nacht hindurch in der Weltgeschichte herumsehauen. — Da haben wirs wieder: Man muß zusehen, wie man mit dem Rücken an die Wand kommt.

England. Das neue Kabinett in England muß zunächst den Ausfall der Wahlen für das aufgelöste Unterhaus abwarten, ehe es eine zielbewusste aktive Politik beginnen kann. Soviel ist aber bereits feststehend, daß Bonar Law, der neue Ministerpräsident, gegen Deutschland weit schärfer und rücksichtsloser sein will, als Lloyd George. Er wird sich eng an Frankreich lehnen und sich als treuer Bundesgenosse Poincarés erweisen.

Italien. Die inneren politischen Verhältnisse im Königreich haben sich in den letzten Tagen überraschend ernst gestaltet. Italien ist auch so ein „Siegerstaat“, dessen

Regierung dem Volke goldene Berge nach dem Kriege, vor allem Brot und Freiheit versprochen hat. Keine der Versprechungen konnte bisher eingelöst werden und deshalb kommt das Volk nicht zur Ruhe. Erst waren die Sozialisten oben, die Kommunisten versuchten auch ans Ruder zu kommen, es gelang ihnen nicht, und jetzt haben die Nationalisten — Faschisten nennen sie sich — einen Gewaltstreich vollbracht und die Regierung an sich gerissen. Ob die über ganz Italien verbreitete nationale Welle langen Bestand haben wird, ist noch zweifelhaft, denn es ist wohl anzunehmen, daß auch die anderen Parteien ihr Kriegsteil nicht sogleich verscharren.

Aus der Umgegend.

Nebra, 1. November.

— Bei der Auslosung der Schöffen, Hilfschöffen und Geschworenen wurden als Schöffen für das hiesige Amtsgericht im Geschäftsjahr 1923 folgende Herren ausgelost: 1. Wilhelm Bunge, Grubenaufscher, Großmangen; 2. Reinhold Schmidt, Monteur, Nebra; 3. Emil Werner, Weizenschirmbach; 4. Albert Seibitz, Landwirt, Carzdorf; 5. Wilhelm Gerling, Buchhalter, Kleinmangen; 6. Paul Lopp, Lehrer, Nebra; 7. Aug. Eihner, Arbeiter, Altenroda; 8. Ehefrau Emilie Sturm, geb. Eihner, Altenroda. Als Hilfschöffen: 1. Albert Hantel, Lagerhalter, Nebra; 2. Karl Dorrhauer, Sattlermeister, Nebra; 3. Albert Franke, Stellmachermeister, Nebra; 4. Berthold Brückner, Malermeister, Nebra. Als Hauptchöffen für das gemeinsame Schöffengericht Quersfurt: 1. Otto Kranast, Gärtner, Zingst; 2. Otto Schulze, Landwirt, Wegendorf; 3. Willi Hersfurth, Mühlenmeister, Reinsdorf; 4. Oswald Föhriegen, Rentier, Nebra. Als Geschworene für das Schwurgericht Naumburg wurden vorgeschlagen: 1. Bernhard Rindelhardt, Kaufmann, Nebra; 2. Alb. Hantel, Lagerhalter, Nebra; 3. Emil Söittel, Betriebsführer, Elias b. Nebra; 4. Paul Melchior, Schuhmachermeister, Nebra; 5. Ottomar Dörfler, Landw., Burgscheidungen; 6. Hermann Wolf, Ortsrichter und Landwirt, Wegendorf; 7. Wilhelm Damm, Landwirt, Tröbsdorf; 8. Karl Frigische, Steinhauer, Nebra; 9. Kurt Hilder, Landwirt, Altenroda; 10. Oskar Lehmann, Landwirt, Wippach; 11. Otto Schlichting, Landwirt, Weizenschirmbach; 12. Eduard Hantel, Landwirt, Lieberstedt; 13. Kurt Sturm, Landwirt, Thalwinkel; 14. Herm. Kofenhahn, Ortsrichter und Landwirt, Tröbsdorf; 15. Oswald Schlegel, Landwirt, Golzen; 16. Oswald Lorley, Landwirt, Wegendorf; 17. Emil Naute, Gärtner, Reinsdorf b. Bizenburg; 18. Karl Thieme, Hofmeister, Zingst; 19. August Ronneburg, Lademeister, Nebra; 20. Karl Sieglitz, Maurer, Kirchscheidungen; 21. Paul Reinhardt, Lehrer, Nebra; 22. Franz Brünner, Grubenarbeiter, Wennungen; 23. Witwe Anna Bornschein geb. Bornschein, Nebra; 24. Richard Noth, Landwirt, Altenroda.

— Schöffengerichtssitzungen finden 1923 an folgenden Tagen statt: 11. Jan., 15. Febr., 15. März, 22. April, 17. Mai, 14. Juni, 5. Juli, 23. Aug., 20. Sept., 18. Okt., 15. Nov., 13. Dez.

— Eine Reform der Schulzeugnisse. Dem Unterrichtsministerium sind in letzter Zeit zahlreiche Beschwerden

von Eltern über die Nichtverfugung ihrer Kinder zugegangen, die sich hauptsächlich daraus erklären, daß sich aus den zu unbestimmt gefaßten Zeugnissen in einzelnen Fächern kein klares Bild von dem Standpunkt des Schülers oder der Bewertung seiner Leistungen durch die Schule gewinnen läßt. Der Minister fordert daher, daß sich der Lehrer besonders am Schluß des Schuljahres auch bei den einzelnen Zweigen des Faches für eine einheitliche Wertung entscheidet, wie ja auch die Anforderungen, die jedes Fach an die Schüler stellt, etwas im ganzen Einheitliches sind. Die Besorgnis, daß die entschiedenen Urteile ein zu starres Vorgehen bei der Verfugung oder bei der Reifeprüfung zur Folge haben könnten, wird durch die Bestimmung hinfällig, daß bei beiden auch die Gesamtpersönlichkeit des Schülers gebührend zu berücksichtigen ist. Nach diesem Gelage wird es also auf den Oktoberzeugnissen keine Zwischenzeugnisse mehr geben. Das „zweifellos“, „meist“, „noch“, „im ganzen“ vor den Prädikaten „gut“ und „genügend“ fällt also fort.

Vizzenburg. (Denkmalseinweihung.) Am Sonntag fand auf dem Hochplateau zwischen Pretitz und Weißenschirmbach, dem sog. „Lohhorn“, die Einweihung eines würdigen, dem Andenken der im Weltkriege aus den Gemeinden Vizzenburg, Pretitz, Weißenschirmbach und Göblig gefallenen Helden statt. Eine erste, würdevolle Stunde mars, die den weitaus größten Teil der Bewohner der vier Dörfer auf dem Denkmalsplatze zum Vortan, Weinern und Hoffen zusammenführte und der weihvolle Sonntag-Nachmittag wird allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben. Als Platz für das Denkmal dient das 8 Morgen große Plateau, das vom Herrn Grafen von der Schulenburg im Tausch gegen einen gleich großen Gutsplan erworben und dem Denkmalsauschuß übereignet worden ist. Etwa in der Mitte des Platzes steht das, eine Säulenhalle darstellende, von dem Architekt Professor Judow aus Stoppau bei Halle entworfene und aus rheinischem Turfstein erbaute Denkmal. In der Halle befinden sich die vier Tafeln mit den eingravierten Namen der Gefallenen. Der große Platz um das Denkmal soll eine passende Anlage erhalten und wird der Jugend aus den vier Dörfern als Sportplatz dienen. Es ist voranzusehen, daß auch Turn-, Sports- und Wandervereine das Denkmal auf jener Höhe mit der prächtigen Aussicht auf die in grünen Tälern zu Füßen liegenden friedlichen Dörfer aufsuchen werden.

Sangerhausen. Bei den Kreisratswahlen im Kreise Sangerhausen erhielt die unpolitische Wertschaftsliste 13, der Bauernbund 1, vereinigte Sozialdemokraten 6, Kommunisten 6 Sitze. Die Wahlbereitschaft betrug etwa 50 Prozent. Die Kommunisten haben gegenüber der letzten Kreisratswahl einen Stimmenverlust von fast 50 Prozent erlitten.

* **Keine Erhöhung des Reichsbankdiskonts.** Am Sonnabend mittag fand eine Sitzung des Zentralauschusses der Reichsbank statt. Von einer Erhöhung des Diskonts wurde Abstand genommen.

* **Eine bürokratische Kuriosität.** Aus Oldenburg wird geschrieben: Zehn Herren einer Kommission erhielten vom Finanzamt Nachricht, daß sie an Reisespesen 1 Mk. zu viel erhalten hatten. Der Brief, der diese Mitteilung enthielt, war wegen Übergewichts mit 8 Mk. frankiert, ferner befanden sich darin eine mit 3 Mk. frankierte Zahlkarte zwecks Zurücksendung der 1 Mk. und ein mit 6 Mk. frankierter Briefumschlag zwecks Zurücksendung der Unterlagen.

* **Umänderung der sächsischen Staatslotterie.** Das sächsische Finanzministerium hat, wie aus einem Artikel des Ministerialdirektors Dr. Hedrich in der „Sächsischen Staatszeitung“ hervorgeht, eine grundlegende Änderung des Ziehungsmodus der sächsischen Staatslotterie verordnet. Danach ist der Preis der Lose auf das Vierzehnfache des Friedenspreises erhöht worden. Statt fünf Mk. für eine Klasse wird ein Zehntellos 75 Mk., ein ganzes Los 3500 Mk.

für alle Klassen kosten. Dementsprechend sind die Gewinne erheblich vergrößert worden; namentlich die mittleren Gewinne. Das große Los wird 3 Millionen Mk., fällt es mit der Prämie zusammen, fünf Millionen Mk. betragen.

* **Kälteferien.** Die Stadt Hagen beabsichtigt die Verlängerung der Weihnachtsferien um sechs Wochen, um dadurch an zehn Millionen Mark Heizungskosten zu sparen.

* **Ein Schweinefall für 2 Millionen Mark.** Das gemeinliche, den Gemeinden Solingen-Wald, Holscheid und Gräfrath gehörige Krankenhaus sollte zur besseren Bewertung der Küchenabfälle einen Schweinefall angebaut erhalten. Der Kostenanschlag ergab, daß dieses Gebäude nicht unter 2,1 Millionen Mark hergerichtet werden kann. Angesichts dieses Betrages hielt der Ausschuss es für notwendig, nachzuprüfen, ob die vier Gemeinden noch in der Lage sind, einen Schweinefall zu bauen.

* **Eine Irrensepidemie in Amerika.** Vor kurzem ging durch die Presse die Notiz, daß die Kokainsuche in den Vereinigten Staaten jährlich zwei Millionen Opfer fordere. Nunmehr gibt das städtische Gesundheitsamt in Chicago bekannt, daß in dieser Stadt in der Woche durchschnittlich 150 Personen irrsinnig werden und zwar infolge von Genuß giftiger alkoholischer Getränke, die auf dem Wege des Schleihhandels in alle Kreise der Bevölkerung gelangen, ohne daß sie vorher auf ihre Schädlichkeit untersucht werden. Dr. Hall, der Leiter des Gesundheitsamtes der Stadt Chicago, hat allein über 73 000 Krankheitsfälle festgestellt, die auf die Alkoholvergiftung zurückzuführen sind.

* **Eine Bestie.** Das Bochumer Schwurgericht verurteilte den Schlosser Joseph Roth wegen Mordes zum Tode. R. hatte das vier Wochen alte, aus einem Verhältniss mit der Dienstmagd Anna Karowat stammende Kind mit zu seiner Arbeitsstätte, der Zeche „Karolinen Glück“ genommen und das arme Würmchen dort in den glühenden Koksöfen geworfen, wobei er von dem Chefingenieur überrascht wurde. Die Dienstmagd Karowat wurde ebenfalls zum Tode verurteilt, doch werden die Geschworenen ein Gnadengesuch für sie unterzeichnen.

* **Kleiderrisse rasch und milde auszubessern.** Beim Umherklettern in Wald und Feld bringen namentlich die Kinder oft eingerissene Kleider mit heim, die beim Stopfen mit passendem Garn viel Mühe und Arbeit verursachen. Unterlept man diese jedoch mit einem Stückchen Guttapercha, nachdem man sie mit allen ausgerissenen Fäden wieder sorgsam ineinandergehoben und zusammengepaßt und bedeckt sie noch mit einem Stückchen möglichst gleichfarbigem dunklen Futterstoffes oder Satin, dann halten sie nach Ueberprägen mit heißem Eisen wieder tadellos zusammen und sind bei sorgfältiger Arbeit von außen nicht mehr sichtbar.

Am 1. Nov.: Wechselnd bewölkt, etwas Niederschläge, Nacht Frost, tagsüber Temperatur gegen Dienstag wenig verändert. Am 2.: Teils leiter, teils wolfig ohne wesentliche Niederschläge, Temperaturverhältnisse im Allgemeinen wenig verändert. Im NO, O und SO Deutschlands etwas Niederschläge. Am 3.: Ziemlich trüb, Niederschläge, Temp. durchschnittlich etwas milder.

Beim Einkauf von Dachziegeln
verlange man ausdrücklich

AMBI-Dachziegel

AMBI-Dachziegel entsprechen allen Anforderungen, sind
**wasserdicht, wetterfest,
farbecht.**

Bezugsquellen weisen nach:
AMBI-Werke Adf. IIN 39 Berlin SW 68, Kochstr. 18

Dollarstand am 31. Oktbr.: 4500.00 M.



Kennst du das Land . . .

Roman von Hedda v. Schmid.

37 |

(Nachdruck verboten.)

Der Schnee stofte herab.

Ein eisiger Wind wehte durch die Straßen der kleinen Stadt M. In der Nähe des schönen Parks, der eine Hauptzierde der Stadt bildete, hatten Mönks eine hübsche Wohnung gemietet.

Oda hatte bei ihrem ersten Auftreten als Thekla in Wallensteins Tod die Gunst des Publikums im Sturm gewonnen.

Heute war ihr freier Abend. Sie hatte sich in einem dunklen Hauskleid bequem gemacht und die alte Petroleumlampe, die aus der Pension Mönks in das neue elegante Heim mitgewandert war, an ein kleines Tischchen neben ihr Schafelongue gestellt. Wochte es draußen doch immer toller toben und schreien, was tat das . . . Eine wohlige Gemütlichkeit herrschte hier im Gemach.

Frau Mönks und Thomastine waren auf einem Wohlthatigkeitsbasar, und an diesem einsamen Abend wollte sich Oda mit einer neuen Rolle beschäftigen. Da — sie hatte kaum die erste Seite des Rollenheftes überflogen — schellte es an der Haustür. Gleich darauf meldete das Mädchen: „Herr von Holten.“

Malte kam häufig zu Mönks. Oda sah ihn auch an jedem Abend, an dem sie auftrat, auf einem Parterreplatz in einer der ersten Reihen; aber sein Besprechen, Kritik an ihrem Spiel zu üben, hatte er bis jetzt noch nicht eingelöst.

Heute wollte sie ihn scherzend an seine Worte von damals erinnern.

„Ich lasse gleich Tee bringen, Herr von Holten, dann können wir ein Stündchen plaudern,“ sagte sie, ihn unbefangen begrüßend. „Kommen Sie so früh schon von einem Diner? Sie sehen so feierlich aus im Frack?“

„Ich bin im Komitee des Wohlthatigkeitsbasars; ich hoffe, auch Sie dort zu finden, Fräulein Oda.“

„Ich muß meine Stimme schonen,“ erwiderte sie, „und habe bis Ende dieser Woche, wo es beruflich wieder viel zu tun gibt, Stubenarrest. Ich glaube, unser Theaterarzt ist etwas zu ängstlich wegen meiner Gesundheit.“

„Ihr Arzt hat bestimmt recht in seiner Vorsicht. Ihre Frau Mutter klagte heute auch darüber, daß Sie sich bei anstrengendem Rollenstudium oft zu viel zumuten, Fräulein Oda. Ich habe die Ihrigen auf dem Fest getroffen. Fräulein Thomastine im alten dänischen Nationalkostüm, eine entzückende Bornholmmerin, verkaufte die nordischen bemalten Holzsäckelchen, und sie fanden reichenden Absatz.“

Oda erwiderte: Also hatte Malte gewußt, daß er sie heute abend allein finden werde.

„Wie lieblich würdig von Ihnen, daß Sie gekommen sind, der Einsamen G. schickst zu leihen,“ sprach sie mit leicht beherrschter Verwirrung. Jemand etwas in seinen Augen, in seiner Sprache brachte sie heute aus der Fassung. Sie konnte den gewohnten Rektion, der seit Bornholm zwischen ihnen herrschte, nicht finden; sie suchte nach einem unbefangenen Thema und ahnte nicht, daß sie sich mit dem gewählten gerade auf ein gefährliches Gebiet begab.

„Wissen Sie schon, daß Heimingers auf Jahre hinaus in Japan bleiben? Klas Heiminger, der seine volle Gesundheit wiedererlangt hat, ist es glücklich, durch Verwandte seines getöteten Reisegefährten in einem großen geschäftlichen Unternehmen eine feste Anstellung als Zeichner zu erhalten. Jettys schreibt strahlend glücklich. Sie lernt nun auch nach einem Kochbuch kochen, um ihrem Manne die gewohnten deutschen Speisen vorsetzen zu können. Wie es scheint, hat sie ohne Kampf und Herzeleid alle ihre Träume vom Künstler Ruhm begraben.“

„Wundert Sie das, Fräulein Oda?“

Seine Stimme klang so merklich gepreßt, daß sich Odas Befangenheit verstärkte. Was hatte er denn nur? Sie konnte ja nicht ahnen, daß in der Brusttasche seines Fracks ein Brief seines Vaters steckte, dessen letzte Worte lauteten: „Wenn das Mädchen, das Du so sehr lieb hast, mein Sohn, aus Neigung zu Dir der Bühne entsagen will, so soll das Deiner Mutter

und mir ein Beweis sein, daß Oda Mönks Dich wirklich liebt und Deiner wert ist.“

Es handelte sich bei Malte Holten nicht allein um die Anschauungen und Wünsche seiner Eltern, die in alter Tradition ergraut waren, er sah wohl ein, daß Odas Künstler Ruhm ihrer Seele einen besonderen Adel verlieh; aber er wollte trotzdem unter keinen Umständen seine Frau auf der Bühne wissen. Mochte sie auf Wohlthatigkeitsvorstellungen mitwirken, auf dem Theaterzettel sollte ihr Name nicht mehr stehen, sobald sie seine Frau geworden war. Eine Frau von Holten konnte, seiner Meinung nach, nicht so unumschränkt der öffentlichen Kritik ausgesetzt sein.

Er saß mit gesenktem Haupte da, und als Oda auf seine letzte Frage nicht gleich antwortete, wiederholte er: „Wundert es Sie, Fräulein Oda, daß Jettys Heiminger aus Liebe zu ihrem Manne ihren Beruf als Künstlerin geopfert hat, um dem natürlichen und schönsten Beruf einer Frau zu folgen — um ganz Mutter und Gattin sein zu können?“

„Sie reden hier von einem speziellen Fall, Herr von Holten. Beiragemeinern läßt sich dergleichen wohl kaum,“ entgegnete Oda zögernd. „Jettys ist bei all ihrer äußerlichen Verschlossenheit doch eine anscheinende und liebevolle Natur, sie ist früher gegen ihren Mann auch nicht immer so gewesen, wie sie es hätte sein sollen. Und da sie nun einmal geheiratet hat und ihren Mann sehr lieb hat, so . . .“

Oda brach ab.

Malte aber forschte weiter.

„Und was hätten Sie an Frau Jettys Stelle getan, Fräulein Oda?“

„Ich hätte überhaupt nicht geheiratet.“

„Wenn ich Sie nun bitte, Ihrem Beruf zu entsagen und meine Frau zu werden, Oda — werden Sie — nein sagen?“

Er stand vor ihr, und sie, erschrocken und dabei doch von einem wundervollen Glücksgefühl durchströmt, wußte nichts anderes zu tun, als in stummer Abwehr beide Hände gegen ihn auszustrecken.

Er nahm diese bebenden Hände in die seinen, presste die Lippen darauf und bat leise: „Verzeihen Sie mir, ich war zu rash. Ich konnte mich nicht länger bezwingen. Doch ich will Ihr Ja nicht zu erzwingen suchen . . . Freiwillig müssen Sie mir sagen, daß Sie meine geliebte Frau werden wollen, meinem Kinde eine Mutter. Haben Sie mich nicht ein wenig lieb gewonnen? Und daß ich Sie liebe, ist doch für Sie schon längst eine Gewissheit, nicht wahr? Ich komme morgen und hole mir Ihr Jawort. Darf ich Sie mir von Ihrer Mutter erbitten, darf ich? Es kann Ihnen doch nicht allzu schwer fallen, von der Bühne zu scheiden. Ich will Ihnen ein Heim nach Ihren Wünschen bieten, will Sie verwöhnen . . . Darf ich hoffen, Oda?“

Seine Augen flehten sie um ein zustimmendes Wort; sie vernahm eine silberne hervorbringende. Ihr war es, als klinge aus der Ferne ein süßes Kinderstimmchen an ihr Ohr: „Tante Oda, komm zu Didi, Tante Oda.“ So hatte Klein-Daisy in Bornholm oft schmichelnd gerufen.

Oda wußte selbst nicht, was sie tat, als sie ihr Haupt neigte. Sie tat es gleichsam einer höheren Macht gehorchend, unter dem zwingenden Blick seiner Augen.

Da riß er sie an sich, und seine Lippen fanden die ihren. Nach einem kurzen, stummen Abschied verließ er sie.

Halb betäubt sank Oda in das Chaiselongue.

Alles im Gemach begann sich vor ihren Blicken zu drehen.

Nun war sie Malte Holtens Braut . . . Was hatte sie getan? Hatte sie denn nicht voll erfasst, was er von ihr verlangte?

Sie kannte ihn und sie wußte, hier gab es nur eine Wahl für sie: entweder der Bühne auf immer entsagen oder ihm! Er ahnte ja nicht, was er in seiner Grausamkeit von ihr forderte, ihren Beruf aufgeben, das bedeutete für sie, Licht und Glanz aus ihrem Dasein zu Grabe tragen.

So liebte sie Malte doch nicht so stark, da sie zögerte, seinem Wünsche nachzukommen . . . ? Doch — sie liebte ihn, hörte seine Stimme. Aber sie konnte sein Verlangen nicht erfüllen, um nichts in der Welt würde sie es tun — ihrem Beruf mußte sie treu bleiben. Sie war nicht bei Sinnen gewesen in der letzten Stunde, die für ihr und Maltes Schicksal zum Verhängnis geworden war.

(Fortf. folgt.)

Gebührenordnung für das Schornsteinfeger- gewerbe.

In Gemäßheit des § 77 der Reichsgewerbeordnung und auf Grund des § 46 der „Bestimmungen über die Anstellung und Pflichten der Bezirkschornsteinfeger“ des Herrn Regierungspräsidenten vom 20. 4. 1920 (c. 1867) wird für den Kreis Querfurt folgende Gebührenordnung für das Reinigen der Schornsteine pp. festgesetzt:

- Es sind zu zahlen:
1. Für das Reinigen eines russischen Schornsteins für das erste Geschoß 15 Mk., für jedes weitere Geschoß 5 Mk.
 2. Für das Reinigen eines besteigbaren (deutsch) Schornsteines sowie gewöhnlicher gewerblicher Schornsteine und solcher, welche Zentralheizungen dienen, für das erste Geschoß 25, für jedes weitere Geschoß 10 Mk.
 3. Aus Gründen der Feuerficherheit hat eine sechs- bis achtmalige Reinigung der Schornsteine im Jahre zu erfolgen. Schornsteine, deren Nichtbenutzung seit der letzten Reinigung zweifellos feststeht, unterliegen der Reinigung nicht.
 4. Für das Ausbrennen eines unbesteigbaren Schornsteines zwecks Entfernung des Glanz- oder Hartrußes sind 75 Mk. zu zahlen. Dauert das Ausbrennen eines Schornsteines länger als eine Stunde, so erhöht sich die Gebühr um 50 Mk. für jede weitere oder angefangene Stunde. Das zum Ausbrennen erforderliche Material hat der Hauswirt unentgeltlich zu liefern. Das Ausbrennen der Schornsteine darf nur nach Bedarf erfolgen.
 5. Für die Reinigung einer Räucherammer sind für jede hierbei beteiligte Person für die Arbeitsstunde 75 Mk. zu entrichten.
 6. Für Arbeiten außer der ortsüblichen Arbeitszeit (von 7 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags) und solche, die auf besondere Bestellung ausgeführt werden, sind die doppelten Gebührensätze zu entrichten.
 7. Falls von der Reinigung der Schornsteine auf Verlangen des Hauseigentümers oder der Hausbewohner Abstand genommen werden muß, ohne daß eigentlich ein zwingender Grund dazu vorliegt, so ist, wenn die Reinigung am Tage vorher angemeldet oder in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden ist, der Schornsteinfeger berechtigt, eine besondere Gebühr von 50 Mk. in Anrechnung zu bringen.
 8. Für Teilnahme an der Feuerstellenrevision sind für die Stunde 75 Mk. und für zurückgelegte Wegestrecken 5 Mk. für den Kilometer aus der Gemeinde- oder Amtsstufe zu zahlen.
 9. Für Nachprüfung der Schornsteine bei der Abnahme von Neubauten sind für jedes Schornsteinrohr die Kehrlöhngelühren in doppelter Höhe, mindestens jedoch 100 Mk. vom Bauherrn oder wenn dieser nicht zahlungsfähig ist, von demjenigen zu zahlen, der den Auftrag erteilt hat.
 10. Für die Berechnung der Gebühren ist die Höhe jedes einzelnen Schornsteins von seiner Stelle bis zum Kopfe nach Maßgabe der durchlaufenden Geschoße in Betracht zu ziehen.
 11. Das Dachgeschoß wird als besonderes Geschoß gezählt, wenn die Höhe desselben 3 Meter bis zur Schornsteinmündung beträgt. Jede weiteren oder angefangenen 3 Meter zählen als weiteres Geschoß. Der Keller wird als besonderes Geschoß mit berechnet für diejenigen Schornsteine, die bis dahin durchgeführt sind und dort gereinigt werden. Die vorstehenden Lohnsätze hat nur der Hauswirt, nicht der Mieter zu tragen.

Die Gültigkeit der Gebührenordnung tritt mit dem 1. Oktober 1922 in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird die bisher in Geltung gewesene Gebührenordnung vom 21. 12. 1921 außer Kraft gesetzt.
Querfurt, 20. Oktober 1922. Der Landrat.

Wir suchen
einen tüchtigen und kapitalkräftigen
VERTRETER
für unsere Motorräder Helios
(2zyl.), Flink (Reichtmotorrad) und
D. K. W.-Motorräder. Diese Motor-
räder sind zum Teil sofort, die „Helios“
in 8 Wochen lieferbar. Werte An-
schriften an die Geschft. dieser Ztg. erb.

Fett- Büchlinge

treffen heute frisch ein bei
Wwe. Meig.

**Klavierstimmungen
und -Reparaturen**
führt aus
**Gustav Hilbebrandt
Kosleben**
Bortendorfer Straße 6.

Sprechstunden
jeden Nachmittag
von 1/2 2 bis 6 Uhr.
Wohnung bei Frau Apel
Hanf, Dentist, Rossleben.
Tel.: Amt Rossleben 65.

Frauen!
Auskunft b. Störungen umf
in geschl. Brief. Rückporto
ern. **E. Sternberg,**
Berlin O. 256.
Neanderstr. 25.

Kopfläuse beseitigt
radikal
„Haarelement“. Reinigt
und erfrischt vorzüglich die
Kopfhaut. Entfernt die lästigen
Schuppen.
Zu haben bei: **Walter Guts-
muths, Adler-Drogerie, Nebra**

Sieben erschienen:
Wilhelm II.
Ereignisse und
Gestalten aus den
Jahren 1878/1918.
Vorrätig bei
W. Sauer, Rossleben

Optikarten empfiehlt
W. Sauer.

Holz-Verkauf. Forstrevier Nebra.

Im Gasthause zu Wippach gelangen aus der
Abteilungen 7 (Grbberge) und 12 (am Orlasfisch) **Montag, den 6. November 1922,** nachstehende

Nuß- und Brennholz
meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf.
80 Stück Fichtenstangen I. u. II. Klasse
813 " " IV.—VI. Klasse
29 rm Eichen- u. Buchenrollen (2 Mr. lang)
und -knüppel
ca 150 rm Eichen- u. Buchenreisig I. Klasse.
Zusammenkunft 10 Uhr vormittags.
Verkaufsbedingungen werden im Termin be-
kannt gegeben.

Wippach, den 28. Oktober 1922.

von **Hellendorff'sche Forstverwaltung.**

**Elektrische Tischlampen, Wollschlampen,
Kronen- u. Fahrräder
Zuglampen u. Zubehör
Niko-Heizöfen, Blättern, Osram-Lampen**
Max Borgwardt.

Matulatur gibt ab **W. B. Gauer.**

Nachdem wir meine treue Lebens-
gefährtin, unsere liebe, herzensgute fleissige
Mutter, Gross- und Schwiegermutter

Frau Anna Dietrich, geb. Meinholdt

zur letzten Ruhe gebettet haben, sagen
wir allen, die Anteil an dem schmerz-
lichen Verlust genommen haben, **herz-
lichen Dank.**

Nebra, den 31. Oktober 1922.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Karl Dietrich.



elektrische Bügeleisen

Landkraftwerke

Naumburg
Grosse Marienstrasse 39 (am Markt)

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 30.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 1.50 M., im Reklameteil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 6 Mark. Anstufungsteilung 2.— M.

Schriftleitung: **Wilb. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postcheckkonto: Leipzig 22832.

№ 87 Fernruf: Amt Rossleben 21

Mittwoch, den 1. November 1922

Depeschen: Anzeiger Rossleben 35. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Der sparsame Reichstag. Daß die Herren Reichstagsabgeordneten auch einmal eines Sinnes sein können, beweist die Sinnlichkeit, mit der sie sich selbst „ihre trauriges Los“ verbesserten. Das ging so geräuschlos zu, daß wohl sogar die sonst so feindsichtigen Parlamentsjournalisten nichts davon gemerkt haben, denn weder im „Vorwärts“ noch in der „Roten Fahne“ ist davon berichtet oder darüber gar Lärm geschlagen worden. Das unter dem Druck der Linken des Hauses am 31. Oktober sang- und klanglos zustande gekommene neue Diätengesetz zeigt dem deutschen Steuerzahler, wo mit dem „Sparen“ angefangen wird. In früheren Jahren, wo Deutschland noch reich war, erhielten die Reichstagsboten keine Diäten, später, unter Bülow, wurde ein sog. „Ehrensold“ eingeführt, den jedoch nur die Abgeordneten erhielten, die in der Sitzung anwesend waren. Das neue Gesetz sieht diese Beschränkung nicht mehr vor, ja es geht noch weiter: die Abgeordneten erhalten ihr Diäten auch für die Tage, an denen keine Sitzungen stattfinden. — 40 000 Mk. monatlich. Wenn man bedenkt, daß wohl jeder Abgeordnete einen einträglichen Beruf hat, in dem das Einkommen weitergeht, auch wenn er einmal in Berlin ist, so erscheint dies als ein wenig reichlich bemessen. Aber die Abgeordneten hatten früher ihren Wohnsitz nach Berlin, ja die Fahrt auf allen deutschen Eisenbahnen im Laufe des Jahres verschafft und sie die Benutzung der Schlafwagen (1. Klasse) für die Nacht bisher 1800 Mchen). Das Einkommen des Eisenbahnmeisters Gröner ist vorhanden erster Güterklasse. Die Herren Volksvertreter garnicht! (soll dieser Einnahmen das Diätengesetz begünstigen die Herren Abgeordneten! Bei den heutigen Freifahrtvergünstigungen (Schlafwagen) können nunmehr so oft sie wollen aus ein anderes mit D-Zug fahren, und die Kosten dafür tragen. Des Nachts brauchen sie nicht schlafen, sie springen einfach in den Schlafwagen und lassen sich die Nacht hindurch schlafen. — Da haben wir wieder ein Beispiel, wie man mit dem Rücken an die Zukunft denkt.

England. Das neue Diätengesetz nächst den Ausfall der Wahl zum Reichstag abwarten, ehe es eine Entscheidung fassen kann. Sowie es aber entschieden ist, wird der neue Ministerpräsident, der neue Reichspräsident, sich scharfer und rücksichtsloser sein wird sich eng an Frankreich und an den Bundesgenossen Poincarés ernähren.

Italien. Die inneren Angelegenheiten des Königreichs haben sich in den letzten Tagen sehr ernst gestaltet. Italien ist auch

Regierung dem Volke goldene Berge nach dem Kriege, vor allem Brot und Freiheit versprochen hat. Keine der Versprechungen konnte bisher eingelöst werden und deshalb kommt das Volk nicht zur Ruhe. Erst waren die Sozialisten oben, die Kommunisten versuchten auch ans Ruder zu kommen, es gelang ihnen nicht, und jetzt haben die Nationalisten — Faschisten nennen sie sich — einen Gewaltstreich vollbracht und die Regierung an sich gerissen. Ob die über ganz Italien verbreitete nationale Welle langen Bestand haben wird, ist noch zweifelhaft, denn es ist wohl anzunehmen, daß auch die anderen Parteien ihr Kriegsbeil nicht sogleich verscharren.

Aus der Umgegend.

Nebra, 1. November.

Bei der Auslosung der Schöffen, Hilfschöffen und Geschworenen wurden als Schöffen für das hiesige Amtsgericht im Geschäftsjahr 1923 folgende Herren ausgelost: 1. Wilhelm Bunge, Grubenaufseher, Großmangen; 2. Reinhold Schmidt, Monteur, Nebra; 3. Emil Werner, Weizenschirmbach; 4. Albert Seibitz, Landwirt, Carzdorf; 5. Wilhelm Gerling, Buchhalter, Kleinmangen; 6. Paul Lopp, Lehrer, Nebra; 7. Aug. Eihner, Arbeiter, Altenroda;

8. Sturm, geb. Eihner, Altenroda. Als Hilfschöffen: 1. Albert Hantel, Lagerhalter, Nebra; 2. Rittmeister, Nebra; 3. Albert Franke, Nebra; 4. Berthold Brückner, Maler, Nebra. Hauptchöffen für das gemeinsame Amtsgericht: 1. Otto Kranast, Gärtner, Jingsdorf; 2. Landwirt, Wegendorf; 3. Willi Hersfurth, Landwirt, Carzdorf; 4. Oswald Föhrtgen, Rentier, Nebra. Geschworene für das Schwurgericht Naumburg: 1. Bernhard Kinkelhardt, Kaufmann, Nebra; 2. Paul Melchior, Schuhmacher, Nebra; 3. Emil Böttel, Landwirt, Nebra; 4. Paul Melchior, Schuhmacher, Nebra; 5. Ottomar Dörfler, Landw., Burgmann Wolf, Ortsrichter und Landwirt, Nebra; 6. Helm Dammt, Landwirt, Tröbsdorf; 7. Landwirt, Nebra; 8. Kurt Hübner, Landwirt, Nebra; 9. Kurt Hübner, Landwirt, Nebra; 10. Oskar Lehmann, Landwirt, Wippach; 11. Landwirt, Weizenschirmbach; 12. Eduard Lieberstedt; 13. Kurt Sturm, Landwirt, Nebra; 14. dem. Kofenhahn, Ortsrichter und Landwirt, Nebra; 15. Oswald Schlegel, Landwirt, Solzen; 16. Landwirt, Wegendorf; 17. Emil Wegendorf b. Witzburg; 18. Karl Thieme, Landwirt, Nebra; 19. August Ronneburg, Lademeister, Nebra; 20. Sieglitz, Maurer, Kirchschleibungen; 21. Landwirt, Nebra; 22. Franz Brünner, Grubenaufseher, Nebra; 23. Witwe Anna Bornschein geb. Nebra; 24. Richard Noth, Landwirt, Altenroda.

Die nächsten Sitzungen finden 1923 am folgenden Tage: 15. Febr., 15. März, 22. April, 5. Juli, 23. Aug., 20. Sept., 18. Okt., 15. Nov., 13. Dez. Dem Unterrichtsministerium in letzter Zeit zahlreiche Beschwerden

